

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 79 (1989)

Heft: 1

Rubrik: Zapfenartige Holzobjekte von Marmorera : ein archäologischer Steckbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zapfenartige Holzobjekte von Marmorera

Ein archäologischer Steckbrief

Wir möchten hier eine Anzahl mittelalterlicher Holzobjekte vorstellen, deren Deutung uns bisher noch nicht gelungen ist. Falls Sie zu diesen Objekten nähere Angaben machen könnten, möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, aufrufen, uns dies mitzuteilen. Das Sonderbare an den Gegenständen ist eigentlich nicht das Einzelstück als solches (viele hölzerne Einzelfragmente werden wohl nie bestimmbar sein), sondern deren doch beachtliche Anzahl.

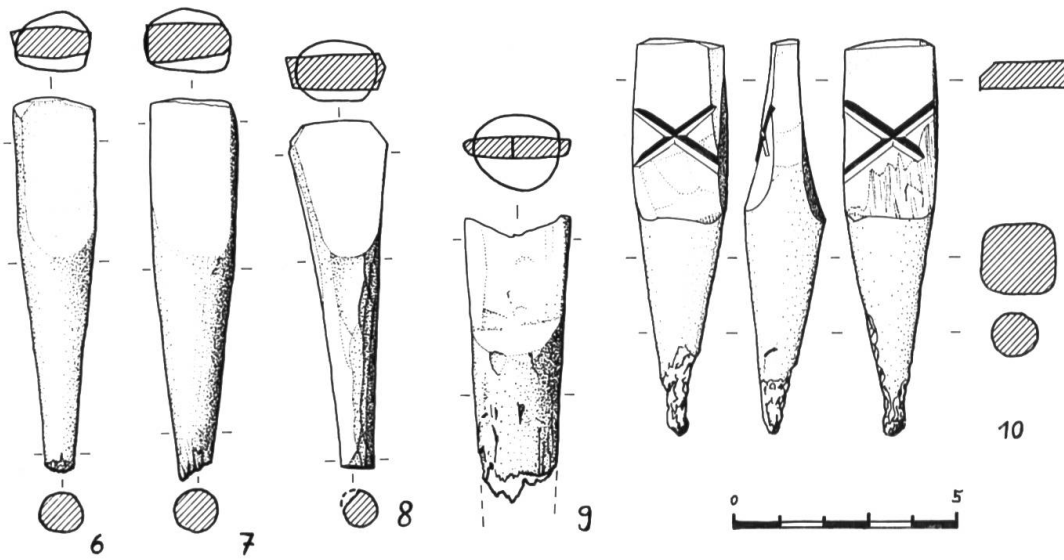
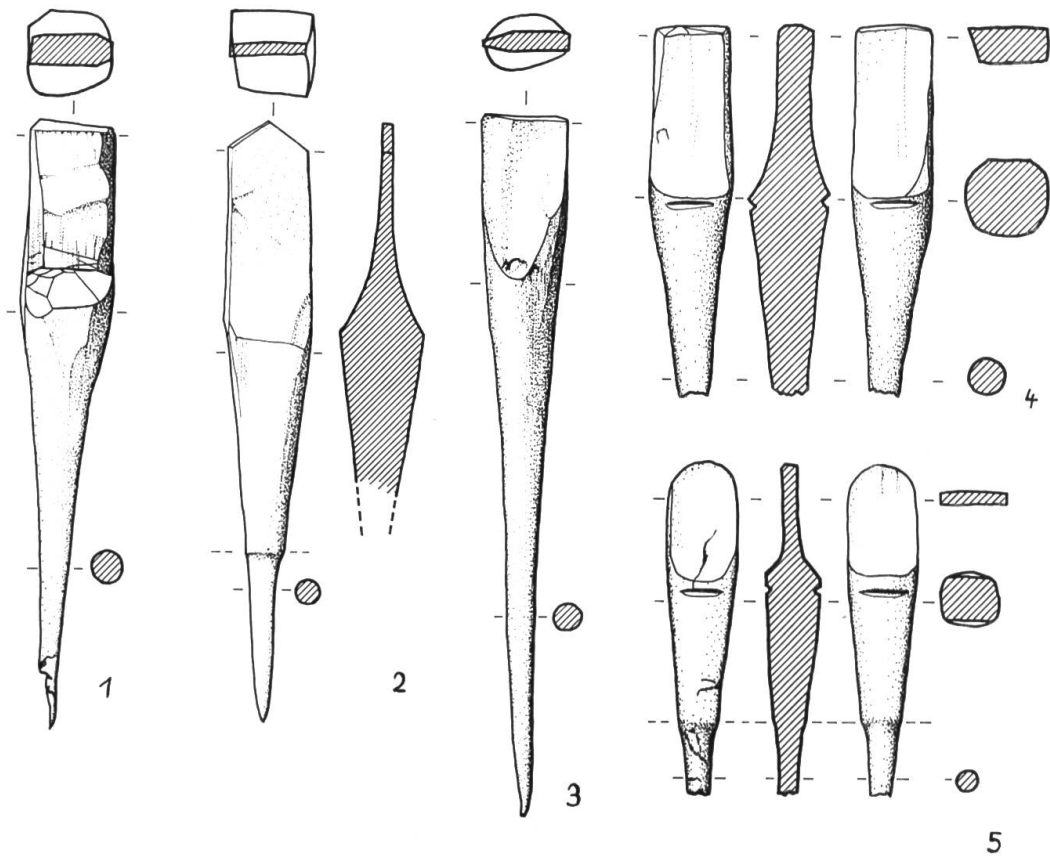
Es handelt sich um ca. 17 konisch geformte Holzstifte, die, grösstenteils rund bearbeitet, in ein spitzes Ende auslaufen. Mehr oder weniger fließend gestaltet sich der Übergang zum anderen, dickeren Ende, das in eine flach abgeplattete Form umgestaltet wurde. Die Oberfläche ist sorgfältig geschliffen. Die Länge der Objekte liegt, wo sie noch messbar ist, zwischen 8 und 15 cm. Die Stücke gleichen sich in ihrer Art, unterscheiden sich jedoch im einzelnen, vor allem, was das abgeflachte Ende betrifft. Die Form dieses Endes variiert zwischen rechteckig, rechteckig mit gestrafften Ecken, halbrund, giebel- und schwalbenschwanzförmig. Drei Zapfen weisen Einkerbungen auf (4, 5, 10). Die Spitze ist häufig gebrochen; starke Abnutzungsspuren sind selten. Die Holzart ist unterschiedlich.

Gefunden wurden die Objekte 1987/88 bei archäologischen Ausgrabungen auf der Burg Marmels (Marmorera), nahe dem Julierpass. Diese zu der Gruppe der Höhlungsburgen zählende Anlage befindet sich, auf knapp 1800 m liegend, in einer Felswand über dem Marmorera-Stausee¹. Die Objekte kamen in einem bis über einen Meter hohen Paket von Abfall- und Fäkalien-schichten zum Vorschein, zusammen mit anderen Holzgegenständen, vielen Tierknochen, Lederresten, Lavezscherben u. v. a. m. Das Holz ist fast durchwegs in einem guten Zustand, was auf die schützende Balm zurückzuführen ist, die Burg und Abfalldeponie überwölbt.

Die Anfänge der Burg sind etwa ums Jahr 1200 oder im späten 12. Jahrhundert zu suchen. 1550 war sie noch bewohnt. Genauere Datierungen sind noch ausstehend und werden in der abschliessenden Grabungspublikation Eingang finden. Sicher ist, dass die Abfalldeponie über einer burgenzeitlichen Zwischenbrandschicht liegt und somit nicht zu den ältesten Befunden zählen kann.

Ihre Mitteilungen werden dankbar entgegengenommen von Manuel Janosa, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstrasse 14, 7000 Chur.

¹ Vgl. OTTO P. CLAVADETSCHER/WERNER MEYER, Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984, S. 66 ff.; LUKAS HÖGL, Burgen im Fels, Olten 1986 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 12), S. 67.



Zeichnungen: Andreas Macke.
Photos: Gianni Perissinotto.

